

# Bis es hell wird

**Was kommt nach dem letzten Bus? Im Stück «Findlinge» von Weltalm Theater verbringen fünf Menschen eine lange Nacht im hohen Norden.**

Es ist kalt und einsam an dieser Tankstelle in der Nähe des Polarkreises. Bald fährt der letzte Bus in die nächste Stadt. Doch Joana, die den Sommer über in der Tankstelle gearbeitet hat, will noch nicht zurück. Mit ihr bleiben der ältere Lukas, der sich Sorgen um sie macht, der Ladenbesitzer Markus und Josephine. Kaum ist der letzte Bus weg, taucht ein Fremder auf, der sich nun ebenfalls die späten Stunden um die Ohren schlagen muss. Joanas Interesse ist geweckt.

Geschrieben wurde das Stück «Findlinge» von Schauspieler, Autor und Musiker Daniel Mezger, der damit bereits den Preis der Schweizerischen Autorenregelschaft gewonnen hat.

Gemeinsam mit Doro Müggler von Weltalm Theater initiierte er das Projekt und holte Lena Lessing als Regisseurin an Bord. «Findlinge» feiert nun im Tojo Premiere, bevor es auf Tournee durch die Schweiz geht.

### Spätes Schauspieldebüt

Weltalm Theater inszeniert das Stück als klassisches Kammerstück mit nicht so klassischer Besetzung. Selten sieht man gleich drei ältere Schauspielerinnen und Schauspieler auf einer Bühne und noch seltener hat man das Glück, dass auch der Tod Teil der Geschichte ist. Regisseurin Lena Lessing meint, ihr gefalle genau das: «Wir zeigen, dass ältere Menschen genauso

viele Facetten haben wie jüngere und dass es vieles gibt, was wir von ihnen lernen können. Zugleich fragen wir auch, wie wir mit dem Sterben umgehen.» An der Seite von Doro Müggler, Lukas Kubik, Ruth Oswald und Jaap Achterberg gibt in «Findlinge» der Journalist und Filmregisseur Paul Riniker sein Schauspieldebüt. Als Zeichen dafür, dass man auch spät im Leben noch Neues wagen kann, passt dies bestens zum Stück.

Zwar wird die Nacht lang und schwer, aber das Lachen vergeht der kleinen Schicksalsgemeinschaft nicht. «Es ist eindeutig eine Komödie, auch wenn es ums Sterben geht», so Regisseurin Lessing. Eine nordische Komödie eben.

Lena Tichy

**Tojo Theater Reitschule, Bern  
Premiere: Mi., 9.12., 20.30 Uhr  
Vorstellungen bis 13.12.  
www.tojo.ch**



Die «Findlinge» von Weltalm Theater mit Schauspieldebütant Paul Riniker (ganz rechts).

# Wenn zwei sich streiten ...

**... freut sich der Dritte. Das Theater an der Effingerstrasse zeigt Daniel Glattauers Komödie «Die Wunderübung». Regie führt die langjährige Regieassistentin Ingrid Adler.**

Ehekonflikte sind nicht witzig. Zumindest nicht, wenn man selbst drinsteckt: Im komödiantischen Theaterstück «Die Wunderübung» des österreichischen Schriftstellers Daniel Glattauer («Gut gegen Nordwind») wird das Publikum Zeuge einer Paartherapie. Die Bühne ist karg eingerichtet, im Epizentrum des Zorns liegen nur ein paar farbige Stoffkissen. Regisseurin Ingrid Adler wollte einen - zumindest körperlich - schmerzfreien Raum schaffen.

In der Paartherapie sitzen Joana (Elke Hartmann) und Valentin Dorek (Peter Bamler). Die beiden lernten sich beim Tauchen kennen, sind seit 17 Jahren verheiratet und haben zwei pubertierende Kinder. Weil sie mit ihrer Kommunikation am Ende sind, suchen sie einen profilierten Psychologen (Peter Schorn) auf. Immer wieder geraten sie aneinander, missverstehen sich,

und die Wünsche des einen kommen beim anderen nicht an. Der Paartherapeut spricht von einem «in der Polemik eingespielten Team» und versucht, das distanzierte Ehepaar Dorek mit Hypnose-Übungen einander wieder anzunähern. Nach einigen gescheiterten Versuchen probiert er die «Wunderübung» aus, und damit nimmt die Geschichte eine gewaltige Kehrtwende.

Vor allem die nonverbale Kommunikation von Elke Hartmann und Peter Bamler ragt in Adlers Inszenierung heraus und Peter Schorn als harmoniebedürftiger Therapeut wirkt authentisch, vor allem wenn die Harmonie aus dem Lot gerät.

Marie Gfeller

**Das Theater an der Effingerstrasse, Bern. Premiere: Fr., 4.12., 20 Uhr  
Vorstellungen bis 7.1.2016  
www.dastheater-effingerstr.ch**



Ist denen noch zu helfen? Paartherapeut mit Paar.

# Traumpaare

TICKETS

**Les Passions de l'Ame starten mit dem «Dreamteam» Bach, Händel und Vivaldi in die Weihnachtszeit. Auch bei den Solistinnen und Solisten stimmt die Harmonie.**

«Dreamteam» nennen Les Passions de l'Ame ihr Konzert. Der Titel nimmt Bezug auf die Komponisten: Antonio Vivaldi (1678-1741), Johann Sebastian Bach (1675-1750) und Georg Friedrich Händel (1675-1759) waren nicht nur Zeitgenossen, sondern auch die Grössten ihrer Zeit. Bis heute sind sie beliebt und ohne sie wäre die Barockmusik undenkbar. Und sie haben Impulse gegeben, die alles, was folgte, markant beeinflusst hat. Alle drei haben fast unüberschaubare Lebenswerke hinterlassen. Für das nächste Konzert haben Les Passions de l'Ame nicht auf Raritäten,

sondern auf «Renner» gesetzt, Stücke, die beim Publikum beliebt sind und auch von den Künstlern gerne interpretiert werden. Neben Passions-Leiterin Meret Lüthi sind dies Anne Parisot (Traverso), Benoît Laurent (Oboe) und Benny Aghassi (Fagott) - auch solistisch also ein «Dreamteam».

Peter König

**Yehudi Menuhin Forum, Bern  
Sa., 5.12., 19.30 Uhr  
Kirche Wohlen. So., 6.12., 17 Uhr  
www.lespassions.ch  
Wir verlosen 2 x 2 Tickets für  
So., 6.12.: tickets@bka.ch**



# Pegelstand

Kolumne  
von Manuel C. Widmer

Damen und Herren Terroristen

Ich schreibe diesen kurzen Brief aus reiner Psychohygiene. Und weil ich es kann, ohne dass mich jemand daran zu hindern versucht. Weil ich einfach in einer Zeitung meine Meinung kundtun darf, die manche gut und manche doof finden. Und die sagen es mir dann.

Ich schreibe diese Zeilen auch, weil ich mich am Zibelemärit im Aarberghof und am YB-Match gegen Sion fast übergeben hätte. Nicht wegen des Alkohols, den ich - wenn ich es wollte - in Unmengen zu mir führen dürfte, sondern weil sich in mir trotz Trotz, trotz mantraähnlicher Wiederholung

des Satzes «Ihr kriegt mich nicht!» eine unbestimmte Beklemmung manifestierte. «Was wenn...?»

Ich hätte mich ohrfeigen können. Ohrfeigen, weil ihr Ignoranten, kulturverachtenden, unmenschlichen, feigen, retardierten, wahrscheinlich bildungsresistenten, herzlosen, empathiearmen Männer und Frauen es trotzdem geschafft habt, dass ich mich (heimlich) fragte: «Was wenn...?»

Natürlich hätte ich das nie zugegeben, nicht ansatzweise gezeigt und im Gespräch gelehnet. Das Leben muss weitergehen! Das Leben gehört gefeiert! Jeden Tag! Meine mickrigen 80 Jahre auf dieser Kugel lass ich mir von euch nicht versauen! Aber - «Was wenn...?»

Nein! Euer Hass, eure Lebensverneinung, eure Fehlinterpretation von Glauben wird mein Leben nicht verändern. Nur weil ihr über Knarren, Bomben und lebensmüde Irläufer verfügt, verzichte ich nicht auf Freude, Liebe, Leben und Genuss.

Weil ihr Angst davor habt, dass Kulturgüter eure Verirrung und Verwirrung entlarven, weil ihr euch vor Geschichten und Traditionen fürchtet, die euer Lügegebäude enttarnen, muss ich nicht auf Konzerte, Kino, Feste und Reisen verzichten. Jetzt erst recht! Reisen bildet, Kultur eröffnet den Blick und das Verständnis für Weltanschauungen und Feiern bringt Menschen zusammen. Alles Dinge, vor denen ihr euch fürchtet!

Das ist meine Form der Terrorismusbekämpfung. Nicht nur wegen Paris - auch wegen Rakka, Tunis, Maiduguri, Bamako und all den weiteren Orten, an denen ihr versucht, Menschen mit Blut und Angst eure Lebensweise aufzuzwingen. Genuss gegen Gewehre, Konzerte gegen Bomben, Küsse gegen Gift, Sport gegen Verbohrtheit und Tanzen gegen die Angst! Kein «Was wenn...?» Es lebe das Leben!

Manuel C. Widmer ist Primarlehrer, Stadtrat (GFL), als plattener mcw (Zweitklass-JD) in diversen Berner Klubs und als YB-Fan auch an Fussballkultur interessiert. Er ist leidenschaftlicher Koch und Vorstand der IG Nachleben.

Illustration: Rodja Galli, a259